

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2000)
Heft: 5: Freiwillige - Spiel mit viel Einsatz

Artikel: Leben im hohen Alter
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben im hohen Alter

Hochaltrigkeit ist heute keine Seltenheit mehr. Doch wie die Frauen und Männer jenseits der Achtzig leben, wissen wir noch viel zu wenig. Eine Langzeitstudie der Genfer Universität vermittelt überraschende Einblicke und interessante Perspektiven.

Wer 1970 geboren wurde, hat gute Chancen, mindestens 80 Jahre alt zu werden und damit die Mitte des 21. Jahrhunderts noch erleben zu können. Sie oder er wird dann zu den 10 Prozent der schweizerischen Bevölkerung gehören, die die Gruppe der 80-Jährigen und Älteren bilden. Zum Zeitpunkt ihrer oder seiner Geburt stellte diese Gruppe noch eine verschwindend kleine Minderheit von 1,7 Prozent der Wohnbevölkerung unseres Landes dar.

Der wachsende Anteil hochaltriger Menschen – und damit die durchaus erfreuliche Tatsache eines längeren Lebens für eine zunehmende Zahl von Frauen und Männern – weckt Sorgen und Ängste: Ist die AHV noch finanzierbar, wenn die Zeit der Rente nicht nur 5, 10 oder 15 Jahre dauern wird, sondern 30 Jahre und mehr? Wer soll für die Pflege der Hochbetagten aufkommen – und wo nehmen wir all die Pflegekräfte her? Ist unsere Gesellschaft überhaupt darauf eingerichtet, mit dieser «vierten Generation» zu leben und sie zu integrieren?

Breit angelegte Studie

Solche Sorgen und Ängste mögen berechtigt sein. Allerdings wissen wir heute noch viel zu wenig über die Situation hochaltriger Menschen und über kommende Entwicklungen. Eines ist klar: Jede Generation älterer und hochaltriger Menschen unterscheidet sich von der vorhergehenden, weil sie sich unter anderen sozialen Verhältnissen entwickelt hat. Trotzdem wäre es gut, schon heute eine bessere Kenntnis über die Hochaltrigen unserer Tage zu haben: Einerseits, um deren Bedürfnissen besser gerecht werden zu können,

und andererseits, um künftige Prozesse genauer abschätzen zu können.

Eine Forschungsgruppe des «Centre Inter-facultaire de Gérontologie» der Universität Genf unter der Leitung von Christian Lalive d'Epinay startete 1994 ein breit angelegtes Programm, um «das Leben nach 80» unter die Lupe zu nehmen. Inzwischen konnten bereits erste Ergebnisse vorgelegt werden. Sie beruhen auf Untersuchungen, die in Genf und in einer Region des Zentralwallis durchgeführt wurden. Mit diesem Programm werden 80-jährige und ältere Menschen erfasst, die noch zu Hause leben.

Gute familiäre Beziehungen

Die Forschungsgruppe kommt beispielsweise zum Ergebnis, dass das familiäre und freundschaftliche Netz bei der Generation der 80-Jährigen und Älteren gut geknüpft ist: 80 Prozent pflegen einen regelmässigen Austausch mit ihrer Familie. Mit wachsendem Alter verstärken sich die familiären Kontakte sogar noch. Auch die gegenseitige Hilfe innerhalb der Familie und zwischen Freunden ist gut entwickelt. Die Studie hat keine Anzeichen für eine Zunahme der Isolation im hohen Alter gefunden.

Die Vorstellung, hochaltrige Menschen seien bei der Bewältigung ihres Alltags vor allem auf die Unterstützung öffentlicher Einrichtungen angewiesen und diese professionelle Hilfe verdränge die Unterstützung durch familiäre bzw. freundschaftliche Netze, trifft ebenfalls nicht zu: Lediglich knapp 9 Prozent der Mitglieder dieser Altersgruppe erhalten ausschliesslich Hilfe durch öffentliche Institutionen. kas

Eine aktualisierte Zusammenfassung der erwähnten Studie ist erhältlich bei: Pro Senectute Schweiz, Bereich Grundlagen und Texte, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 01 283 89 67. Voraussichtlich Mitte 2001 wird eine Pro-Senectute-Fachpublikation zum Thema «Hochaltrigkeit» erscheinen.